

(Nachdruck verboten.)

26]

## Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung.

Nicht immer war Jurgis in solcher Stimmung, denn er hatte seine Familie lieb. Aber es kam für ihn wieder eine neue Zeit der Heimsuchungen. Der arme Kleine Antanas z. B. lächelte nicht mehr — sein Körper war übersät mit feurigen roten Pusteln. Alle Kinderkrankheiten hatte er im ersten halben Jahre gehabt: Scharlach, Mumps und Keuchhusten. Jetzt befielen ihn die Masern. Niemand, außer Kotrina, sorgte für ihn, sie waren zu arm, um einen Arzt zu holen — und Kinder starben ja nicht oft an den Masern. Zuweilen fand Kotrina Zeit, den Knaben in seinen Schmerzen zu trösten, — sonst lag er allein in seinem Bettchen. Er wurde gut eingepack't, denn es zog in der Küche, und eine Erkältung konnte ihn töten. Des Nachts wurde er festgebunden, damit er seine Decken nicht fortstieß, während die Familie den dumpfen Schlaf der Erschöpfung schlief. Er schrie stundenlang, fast in Krämpfen — wenn er nicht mehr schreien konnte, wimmerte er weiter. Das Fieber brannte in ihm und seine Augen schmerzten. Am Tage war er ein rotes Häufchen Elend, unheimlich und erbärmlich anzusehen.

In Wahrheit aber war es nicht ganz so schlimm, wie es klingt, denn so krank der Kleine sich auch fühlte, war er doch noch der Glückliche der Familie. Er trug sein Leiden, gerade als wenn er in all seinen Schmerzen zeigen sollte, welch ein Wunder von Kraft er war — das Kind der Jugend und des Glüdes seiner Eltern. Er wuchs auf wie eine wilde Rose. Für gewöhnlich kroch er mit hungrigem Blick in der Küche umher, sein Teil von dem Familieneffen genügte ihm nie, und er bettelte immer um mehr. Er war erst ein Jahr alt, und schon konnte ihn niemand regieren als sein Vater.

Aber — er hatte seiner Mutter alle Kraft genommen und denen nichts gelassen, die nach ihm kommen sollten. Ona erwartete wieder ein Kind, und das war furchtbar. Selbst Jurgis konnte in seiner stummen Verzweiflung nicht fassen, daß das Schicksal noch mehr Angst für ihn in Bereitschaft hatte — ihn schauderte bei dem Gedanken, denn Onas Kraft war augenscheinlich gebrochen.

Ona hustete — sie hustete wie der alte Antanas. Sie hustete seit dem Morgen, da die gierige Straßenbahngesellschaft sie in den Regen hinausgestoßen hatte. Jetzt aber wurde es ernst mit ihr, der Husten ließ sie nachts nicht schlafen. Schlimmer aber noch als der Husten waren die furchtbare Nervosität und die Weinkrämpfe. Zuweilen kam sie stöhnend und zitternd heim, warf sich aufs Bett, schluchzte herzbrechend; mandmal war sie ganz außer sich und hysterisch und machte Jurgis vor Angst halb wahnsinnig.

Elzbieta suchte ihm begreiflich zu machen, daß dagegen nichts zu machen war, daß es eine Folge von Onas Zustand sei, aber das beruhigte ihn nicht, er quälte Ona mit Fragen, was ihr geschehen wäre. Sie war doch früher nicht so gewesen! Es mußte von dem Leben kommen, das sie führte, von der verfluchten Arbeit, welche sie umbrachte. Sie war ihr nicht gewachsen.

Keiner Frau sollte solche Arbeit zugemutet werden. Wenn Frauen sich nicht ohne solche Arbeit ernähren konnten, wäre es besser für sie, sich gleich umzubringen. Keine dürfte heiraten und Kinder bekommen — und auch kein Arbeiter sollte heiraten. Wenn er — Jurgis — gewußt hätte, wie Frauen wären, hätte er sich eher ein Auge ausgerissen, als es getan. — So wütete er weiter und wurde selbst hysterisch — was bei dem starken Manne unerträglich anzusehen war. Ona raffte sich auf und slog in seine Arme, flehte ihn an, still zu sein und versprach besser zu werden. Sie weinte an seiner Schulter, und er starrte sie so hilflos an, wie ein verwundetes Tier, das die Beute unsichtbarer Feinde geworden ist.

15.

Im Sommer nahm dieser angstvolle Zustand bei Ona seinen Anfang. Jedesmal versprach sie mit zitternder Stimme, daß es nicht wieder kommen sollte, aber sie vermochte ihr Versprechen nicht zu halten. Jede neue Krisis erregte Jurgis mehr, machte ihn für Elzbietas Tröstungen unzugänglich. Der Argwohn, daß da etwas vorging, was er nicht wissen

solgte, war ihm furchtbar. Ein- oder zweimal sah er bei solchen Anfällen in Onas Augen einen Ausdruck, der dem Blick eines sterbenden Tieres glich. Worte der Angst und Verzweiflung kamen unter dem krampfhaften Weinen von ihren Lippen, Worte, die ihm furchtbar waren. Und doch würde er sich noch mehr geängstigt haben, wenn er selbst nicht so gebrochen und zerschlagen gewesen wäre. So tat er es nur, wenn er es gerade sah und hörte. Sein Leben war das eines stumpfsinnigen überbürdeten Tieres, das sich nur um den Augenblick kümmert.

Der Winter kam wieder heran und drohte grausamer denn je. Im Oktober begann die Feiertagsheke. Die Padmaschienen drehten sich bis spät in die Nacht, um Vorrat für die Weihnachtsfrühstücke zu schaffen, und Marija, Ona und Elzbieta arbeiteten, als Teile der Maschine, täglich 15 oder 16 Stunden. Sie hatten keine andere Wahl. Die Arbeit war da und mußte getan werden, wenn sie ihre Stellen behalten wollten. Sie vergrößerten ihre Einnahmen, und deshalb taumelten sie unter der Last weiter. Um 7 Uhr begannen sie die Arbeit, aßen ihr Mittagbrot und arbeiteten dann bis 10 oder 11 Uhr ohne Pause weiter. Jurgis hätte auf sie gewartet aber sie ließen es nicht zu. Die Düngerefabrik machte keine Ueberstunden, und er hätte nur in den Trinkhallen warten können. Die Frauen taumelten hinaus in die Dunkelheit und trafen sich an der Ecke. blieb eine von ihnen allein zurück, dann nahm sie wohl den Wagen und mußte sich zusammennehmen, damit sie darin nicht einschlief. Wenn sie heimkamen, waren sie zu müde, um essen oder sich auskleiden zu können. Oft krochen sie gleich mit den Stiefeln ins Bett und lagen da wie Klöße. Sielten sie nicht aus, waren sie verloren, hielten sie aus, so hatten sie Kohlen für den Winter.

Einen oder zwei Tage vor dem „Feste der Dankagung“ (für die große Prosperität im ganzen Lande) kam ein Schneesturm. Er fing nachmittags an, und abends lag der Schnee schon 2 Zoll hoch. Jurgis wollte auf die Frauen warten, ging in die Trinkhalle, trank zwei Gläser und stürzte heim, um dem Dämon zu entkommen. Er warf sich aufs Bett und schlief sofort ein. Er wand sich noch unter einem Myrtenast, als er erwachte und Elzbieta vor seinem Bett fand — sie schüttelte ihn und schrie ihn an. Zuerst verstand er sie nicht — Ona war nicht heimgekommen! Wieviel Uhr? Schon Zeit, aufzustehen? Ona war nicht heimgekommen! Und es war bitter kalt, und der Schnee lag fußhoch!

Jurgis sprang auf. Marija schluchzte, die Kinder jammerten, Stanislovas in seiner Angst vor dem Schnee am schlimmsten. Jurgis zog mir Rock und Stiefel an — in einer halben Minute war er schon aus dem Hause. Aber wohin sollte er gehen? Noch war es dunkel, und die Schneeflocken wirbelten. Es war um ihn so still, daß er glaubte, die Flocken fallen zu hören. In wenigen Minuten war er vollgeschneit. Er rannte zu den Höfen und fragte unterwegs in allen offenen Trinkhallen. Ona konnte auf dem Wege niedergebroschen sein, oder ihr war vielleicht bei den Maschinen ein Unfall zugefallen. Als er den Platz erreichte, wo sie arbeitete, fragte er einen Wächter. Nein, soviel der Mann wußte, war kein Unfall vorgekommen. Im Kassenbureau, welches er schon offen fand, erfuhr er, daß Onas Anweisung ausgegeben war, Ona also die Fabrik verlassen hatte. Danach konnte er nichts weiter tun als warten. Er rannte im Schnee umher, um nicht zu frieren. Die Höfe waren schon in Tätigkeit. Die Kinder wurden verladen und die Fleischschlepper trugen 200 Pfund schwere Stücke nach den Gefrierräumen. Vor dem ersten Schein des Tageslichtes kamen die Arbeiter in Scharen; sie schauerten vor Kälte und schlangen ihre Mittagsbüchsen. Jurgis stellte sich an das Fenster des Stationsbureaus, von wo er am besten alles übersehen konnte. Der Schnee fiel so dicht, daß er sich beim Ausschauen anstrengen mußte, um sicher zu sein, daß er Ona auch nicht überfah.

Es wurde 7 Uhr, die Stunde, da die große Padmaschine anfangen zu drehen. Jurgis hätte zu seiner Arbeit gemußt, aber er ging nicht, er wartete voll Angst und Schreden auf sein Weib. Fünfzehn Minuten nach der Zeit sah er eine Gestalt im Schneenebel auftauchen — er sprang mit einem Schrei auf sie zu. Es war Ona! Als sie ihn sah, taumelte sie vorwärts und fiel in seine Arme.





